

Burkonzert unter Donnerwetter

Männerchor TuG Eintracht Neipperg sorgt mit befreundetem Chor und Musikern für gelungenes Konzert

Von Kerstin Besemer

BRACKENHEIM Hermann Ophofens Werk „Straßenmusikanten“ erschallte zur Begrüßung der zahlreichen Gäste am Samstagabend im Neipperger Burghof. Einmal im Jahr nutzen viele die Gelegenheit, in der einmaligen Atmosphäre zwischen den imposanten Burgmauern den musikalischen Klängen heimischer Chöre zu lauschen. Das Programm zeigte eine gelungene Vielfalt: Neben den warmen, harmonischen Männerstimmen der Eintracht-Sänger, trug der Gastchor des Liederkranzes Pfaffenhofen, unterstützt von Sängern aus Michelbach, zur klanglichen Varianz bei.

Regengüsse Einen Höhepunkt setzten die Bernbachtaler Alphornbläsern unter der Leitung von Egon Rothacker, die mit ihren Holzblasinstrumenten nicht nur optisch überzeugten. Begleitet von Regengüßsen und Donnerrollen verlas Eintracht-Vorstand Bernhard Wurst in immer zügigerem Tempo seine Begrüßungsworte. Kurze Pausen, um den nächsten Regenguss abzuwarten, waren unvermeidlich.



Der Männerchor TuG Eintracht Neipperg ließ sich von den Wetterkapriolen keineswegs beeindrucken und bot ein hörenswertes Konzert im Burghof. Foto: Besemer

Völlig durchnässt trotzten die Sänger des Gastgeberchores unter der Leitung von Günter Geiger dennoch dem Dauerregen und boten einen hörenswerten Querschnitt durch „Lieder der Berge“ zahlreicher Verfasser und Arrangeure. Soli von Bariton Michael Winkler und Tenor Helmut Maichle ließen aufhorchen und zeigten einmal mehr,

dass gute Stimmbildungsarbeit Chöre musikalisch auf ein anderes Niveau hebt.

Mit den fünf Musikern der Bernbachtaler Alphornbläsern aus dem hohenlohischen Bretzfeld-Unterheimbach gelang der TuG Eintracht ein echter Coup. Zum einen passten sie hervorragend zum Berg-Motto des Abends. Zum anderen wirkte

der starke Widerhall der großen Fichtenholzinstrumente erstaunlich gut zwischen den historischen Mauern der alten Burg.

Dem Liederkranz Pfaffenhofen versagte schließlich die Technik die musikalische Begleitung ihrer Darbietungen am E-Piano. Doch auch in der improvisierten A-Cappella-Version führte Dirigentin Nelli Holzki ihren verstärkten Chor sicher durch die Partitur. Weniger das Gebirge, als der dort entspringende Rhein, zog sich beim Gastchor aus dem Oberen Zabergäu durch die Liederwahl.

Ruhgebiet Johann Wolfgang von Goethe alias Stefan Holzki verband die Werke sinngemäß miteinander. Zu hören waren etwa „Warum ist es am Rhein so schön“, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ über die Loreley, das „Steigerlied“ aus dem Ruhgebiet oder „Tulpen aus Amsterdamm“.

Bevor sich Goethe unter den Klängen von „Leinen los, Santiano“ über die Rheinmündung ins weite Meer verabschiedete, hatte auch Petrus ein Einsehen, und es hörte endlich auf zu regnen.